

## PELICAN / WHAT WE ALL COME TO NEED

die welt des post-rock ist in den letzten jahren ganz schön groß geworden. die angesagten bands des genres haben mit stürmischen stromgitarrenengewittern ohne viel schnick-schnack - und meist auch ohne gesang – ein kleines sound-universum geschaffen, das dem rockpuristen eine bandbreite bietet zwischen versponnenen klanggebilden, geräuschvollen verträumtheiten und schnörkelloser härte. wenn sich der suchende musikkfreund durch namen stöbert wie beispielsweise mogwai oder explosions in the sky, kommt er an pelican eigentlich nicht vorbei. nach zehnjähriger laufbahn der us-rocker ist „what we all come to need“ ihr mittlerweile vierter longplayer (neben diversen ep's und split-ep's). und der klingt überraschend anders. wo bei vielen bands episch ausgebreitete melancholie und apokalyptische soundlandschaften vorherrschen, präsentieren



sich pelican teils mit überraschend treibenden rock-nummern und deftig grollenden gitarren-riffs. wo die dichte atmosphäre vieler postrock-platten dazu einlädt, sich mit seinem kopfhörer in eine einsame landschaft zu legen, macht diese hier richtig laune auf ein möglichst lautes konzert. ungewöhnlich und neu für pelican ist auch der einsatz von gesang, der sich wunderbar unaufdringlich in die ruhige aber spannungsgeladene schlussnummer „final breath“ einfügt. alles in allem liefert die truppe wieder mal ein solides album ab. post-rock-gerneherer und liebhaber von bands wie russian circles, this will destroy you oder mono sollten zugreifen.

☆☆☆☆ / fn. / bereits erschienen